

18 $\frac{1}{2}$ Millionen für den Stadtsäckel.

Die Kriegsbilanzen der Unternehmungen der Stadt Wien.

Im Rathaus sind die Rechnungsabschlüsse der städtischen Unternehmungen eingelangt, die für das erste Kriegsjahr — vom Juli 1914 bis Juli 1915 — gelten. Die Ziffern der Bilanzen zeigen ein hoch erfreuliches Bild. Sie sind um so überwältigender, als der Einfluß der kriegerischen Zeitereignisse sich auf viele Geschäftsunternehmungen in ungünstiger Weise bemerkbar gemacht hat. Die Entwicklung der städtischen Erwerbsunternehmungen ist dank der vortrefflichen Leitung der einzelnen Betriebe auch in der Kriegszeit nicht nur fortgeschritten, sondern die aus den gewinnbringenden städtischen Unternehmungen, und zwar ohne Erhöhung der Tarife erzielten Reingewinne sind fast durchwegs Höchstleistungen, die im Frieden nicht erreicht wurden. Tatsachen, auf die die Wiener Stadtverwaltung mit Stolz verweisen kann, und die es ihr auch ermöglichen, ohne die in anderen Städten notwendig gewordenen Erhöhungen der Gemeindefürsorge (Berlins Haushalt weist zurzeit einen Fehlbetrag von rund 5 $\frac{1}{2}$ Milliarden Mark auf, der durch einen Einkommenssteuerzuschlag von 160 Prozent gedeckt werden muß) auszukommen. Wir lassen nun das Ziffernmateriale folgen:

Städtische Elektrizitätswerke.

Gebarrungsüberschuß	11,006.349 Kronen
Abfuhr an die Kasse der Stadt Wien.	10,562.817 "

Städtische Gaswerke.

Gebarrungsüberschuß	6,352.903 Kronen
Abfuhr an die Kasse der Stadt Wien	5,550.840 "

Städtische Straßenbahnen.

Gebarrungsüberschuß	3,870.000 Kronen
Abfuhr an die Kasse der Stadt Wien	2,300.000 "

Brauhaus der Stadt Wien.

Gebarrungsüberschuß	377.720 Kronen
(Wird von dem vorgetragenen Verluste von 1,253.267 Kronen abgezogen.)	— — "

Städtische Leichenbestattung.

Gebarrungsüberschuß	205.676 Kronen
Abfuhr an die Kasse der Stadt Wien	32.010 "

Rathauskeller.

Gebarrungsüberschuß	452.789 Kronen
Abfuhr an die Kasse der Stadt Wien	168.552 "

Es sind also der Gemeinde Wien aus diesen Unternehmungen allein im Kriegsjahre über 18 $\frac{1}{2}$ Millionen (18,614.209 Kronen) zugeflossen; die größte, bisher erreichte Gewinzziffer betrug 16 Millionen. Betont muß immer wieder werden, daß bei einzelnen der städtischen Unternehmungen bestimmungsgemäß nicht das Geschäftsinteresse allein maßgebend war und ist. So hat das Brauhaus der Stadt Wien die Bestimmung, preisregulierend zu wirken, und auch die sozialen Aufgaben der städtischen Versicherungsanstalt und der Centralparkasse, die nicht als auf Gewinn berechnete Gründungen gelten, sind bekannt.

Dank dieses Reingewinnes von 18 $\frac{1}{2}$ Millionen, der den Kassen der Stadt Wien aus den städtischen Unter-

nehmungen zufließt, und wohl auch infolge der die Erwartungen übertreffenden Steuereingänge wurde der Rechnungsabschluß der Stadt Wien für das erste Kriegsjahr sogar günstiger als der für friedliche Verhältnisse aufgestellte Vorausschlag. Das vorgefehene Defizit im Haushalte der Stadt Wien ist nicht eingetreten.